

Christiane Benner
Zweite Vorsitzende der IG Metall



Statement
Jahrespressekonferenz der IG Metall 2018

Frankfurt am Main, 16. Januar 2018

Sperrfrist Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,
auch ich begrüße Sie herzlich. Ich will zu Beginn meiner Ausführungen ganz offen auf die zwei negativen Ausreißer in unserer Jahresbilanz 2017 hinweisen.

Unser Minus bei Rentnerinnen und Rentnern ist ein wesentlicher Grund für unseren Rückgang bei den Gesamtmitgliedern in 2017. Bei der IG Metall sind insgesamt 5.864 weniger Rentnerinnen und Rentner Mitglied als vor einem Jahr.

Auch bei den Arbeitslosen verlieren wir. Das ist eigentlich erfreulich, da die Menschen wieder Arbeit gefunden haben. Offenbar arbeitet ein größerer Teil jetzt außerhalb unseres Organisationsbereichs. Deshalb haben wir 9.903 arbeitslose Mitglieder weniger als vor einem Jahr.

Umso erfreuter bin ich, dass unsere Mitgliederentwicklung in den Betrieben erfolgreich ist.

Das gilt vor allem bei strategisch wichtigen Mitgliedergruppen. Die IG Metall gestaltet gute Arbeit auf der Höhe der Zeit. Das wird honoriert.

Wir wollen die Beschäftigtenstruktur in den von uns vertretenen Branchen in unserer Mitgliedschaft abbilden. Wir wollen deshalb akademischer, weiblicher und jünger werden. 2017 ist uns das erneut gelungen.

So hat sich etwa der Mitgliederbestand bei Angestellten im Betrieb weiter erhöht. Wir zählen dort zum Jahresende 325.247 Mitglieder. Das ist eine Steigerung um 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Aufwärtstrend der letzten Jahre setzt sich fort.

Das gilt gleichermaßen für unsere Frauenarbeit in den Betrieben. Wir verzeichnen Ende 2017 einen Gesamtbestand von 255.880 Frauen in den Betrieben. Das ist ein Zuwachs von 1.524 beziehungsweise 0,6 Prozent gegenüber dem letzten Jahr.

Erfreulich ist, dass sehr viele junge Frauen in die IG Metall eintreten. Die IG Metall ist überhaupt bei jungen Menschen besonders erfolgreich. Das ist das Ergebnis unserer neuen Erschließungsstrategie.

Wir haben uns auf die immer differenzierteren Zugänge junger Menschen ins Berufsleben eingestellt. Wir werben heute gleichermaßen Auszubildende, dual Studierende und Studierende.

Wenn ich diese drei Zugänge zum Berufsleben in den von uns vertretenen Branchen zusammenzähle, liegen wir am Jahresende bei insgesamt 130.436 Mitgliedern. Gegenüber dem letzten Jahr ist das ein Plus von 3.901 Mitgliedern. In den letzten zehn Jahren haben wir hier den Mitgliederbestand sogar um fast 40.000 erhöht!

Die IG Metall zählt Ende 2017 fast 50.000 Studierende als Mitglied. Das ist das gute Ergebnis unseres Studierendenprojekts. Wir haben den Strukturwandel und den Trend zu Akademisierung erfolgreich nachvollzogen.

Dazu tragen auch unsere Erschließungsprojekte bei. Die IG Metall investiert deshalb für den Zeitraum von neun Jahren insgesamt 191 Millionen Euro zusätzlich.

Inhaltlich geht es bei den Projekten vor allem

- um die noch gezieltere Ansprache wachsender Beschäftigtengruppen, also etwa ITler oder Ingenieure,
- um die Herstellung und damit den Ausbau der Tarifbindung und die erstmalige Wahl von Betriebsräten,
- um die Erschließung von Entwicklungsdienstleistern und Unternehmen in der Kontraktlogistik,
- sowie um Angestellte, Frauen und junge Beschäftigte.

Insgesamt haben wir 140 zusätzliche Stellen direkt vor Ort aufgebaut. Diese Arbeit trug 2017 erste Früchte. Wir haben dort die Mitgliederziele erreicht, die wir uns vorgenommen hatten.

Meine Damen und Herren,

die IG Metall gestaltet gute Arbeit auf der Höhe der Zeit. Die Digitalisierung führt zu großen Veränderungen außerhalb und innerhalb der Betriebe. Für die IG Metall steht fest: Arbeit 4.0. braucht einen Sozialstaat 4.0. Dafür will ich schlaglichtartig drei Beispiele nennen.

Beispiel 1: Industrie 4.0 und Digitalisierung. Die Veränderungen in allen Unternehmensbereichen bringen massive Auswirkungen auf die Anforderungen an die Beschäftigten mit sich.

Mit einer Betriebslandkarte nehmen wir die verschiedenen Unternehmensbereiche unter die Lupe, erheben die vorhandenen Qualifikationen und die zu erwartenden Auswirkungen durch Digitalisierung. Daraus entwickeln wir eine Qualifikationsmatrix.

Unsere These ist: Betriebe müssen vorausschauend die durch Digitalisierung ausgelösten Veränderungen gestalten. So können die Belegschaften neuartige Anforderungen bewältigen. Und so sichern wir auch Arbeitsplätze.

Beispiel 2: Agiles Arbeiten. Agil bedeutet, sich flexibel und schnell an neue Rahmenbedingungen anzupassen. Die Projektteams organisieren sich selbst. Dazu gibt es gerade eine richtige Welle in unseren Betrieben. Wenn agile Arbeit zu mehr Selbstbestimmung und zu mehr individuellen Gestaltungsspielräumen für die Beschäftigten führt, begrüßen wir das.

In zu vielen Betrieben wird agiles Arbeiten aber einfach verordnet und nicht professionell eingeführt. Das ist so, als würde ich zum Deutschen Fernsehballt oder einer Trachtengruppe gehen und einfach verkünden: Guten Morgen, ab jetzt macht Ihr bitte freies Improvisationstanzen.

Das geht so nicht! Wer agiles Arbeiten will, muss es ernsthaft einführen. Die Beschäftigten müssen qualifiziert werden, die Projekte brauchen ausreichend Personal und genug Zeit. Die Beschäftigten und auch ihre Betriebsräte müssen beteiligt werden und mitbestimmen können. Und Führungskräfte müssen lernen, ihre Angst vor Kontrollverlust abzubauen.

Wir haben 2017 dazu erste Betriebsvereinbarungen abgeschlossen, bei Daimler gibt es zum Beispiel eine Betriebsvereinbarung zur „Schwarmarbeit“.

Beschäftigte, die in „Schwärmen“ oder in „Inkubatoren“ arbeiten, werden von ihren Aufgaben aus ihrer Linienfunktion freigestellt. Und es ist verbindlich geregelt, dass die dort frei gewordenen Positionen wieder besetzt werden.

Solche Regelungen stimmen mich hoffnungsvoll. Wir werden weiter engagiert an diesem Thema arbeiten.

Beispiel 3: Crowdfunding. Die Einbeziehung von Soloselbstständigen in die gesetzliche Renten- und Krankenversicherung ist ebenso überfällig wie die Durchsetzung fairer Allgemeiner Geschäftsbedingungen der Plattformbetreiber. Die IG Metall ist dort selbst aktiv geworden. Mit den wichtigsten Crowdfunding-Plattformen in Deutschland haben wir einen „Code of Conduct“ vereinbart. Mit den Plattformen und dem Deutschen Crowdsourcing-Verband haben wir uns außerdem auf eine außergerichtliche Ombudsstelle verständigt, in der auch Plattformbeschäftigte vertreten sind.

Jetzt haben Crowdworkerinnen und Crowdworker ein Beschwerderecht. Diese Instrumente sind alle in Workshops mit den CrowdworkerInnen entstanden. Das sind erste Schritte. Auch eine künftige Bundesregierung hat hier viel zu tun. Neben den bereits genannten sozialpolitischen Konsequenzen fordert die IG Metall unter anderem die Festlegung eines Mindesthonorars für Crowdworker analog zum gesetzlichen Mindestlohn.

Meine Damen und Herren,

die IG Metall gestaltet gute Arbeit auf der Höhe der Zeit. Wir erreichen deshalb die gesamte Vielfalt an Beschäftigten in unserem Organisationsbereich, das habe ich dargestellt. Es gilt auch für die laufende Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie.

Ich bekomme aktuell jeden Tag viele Fotos von phantasievollen Warnstreik-Aktionen aus den Bereichen Forschung, Entwicklung und IT. Die Beschäftigten dort sind motiviert, und es sind viele! Unsere Tarifforderung wird breit getragen.

Danke für die Aufmerksamkeit.